

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt viereljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern, allen
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr Viertel M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hierauf Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-
spaltige Harmonizelle.
Kohlmann 15 Pfg. die
Pettizade.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 245.

Freitag, den 18. Oktober 1912.

29. Jahrg.

Zum Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei.

In Tripolis und in der Cyrenaika ruhen die Waffen nach einem Jahre langem Kampf. Die Friedenspräliminarien sind am Dienstag abend in Dschid unterzeichnet worden und der endgiltige Friedensvertrag wird noch im Laufe dieser Woche die Unterschriften erhalten. Die Feindseligkeiten sind sofort eingestellt worden, aber das erleichterte Eintreten der Friedensfreunde bleibt aus. Dem tragischen Roman, der in diesem historisch-bedeutungsvollen Augenblick liegt, ist die Frankfurter Zeitung einen passenden und zutreffenden Ausdruck, indem sie darauf hinweist, daß sich Europa nach diesem Frieden nicht erlöset und nicht entlastet fühlt: Denn jene Drohung hat sich erfüllt, und das Unheil, das der afrikanische Krieg gebar, wird eben in diesen Tagen seines Endes lebendige, furchtbare, alle Völker dieses Erdteiles fast unmittelbar bedrohende Wirklichkeit. Nicht ohne Grund ist selbst in den Herzen der besten Freunde Italiens alles natürliche Empfinden, alle gesunde und ehrliebe Leidenschaft gegen diesen Zug nach Tripolis aufgelaufen. Unheimlich war uns allen in seiner Eindringlichkeit, in ihrer Schrankenlosigkeit dieser nationale Egoismus eines uns und allen geliebten Landes. Wie das erste dumpfe Wachen einer Wälderdämmerung, einer Weltkatastrophe dröhnen in unseren Ohren die italienischen Schiffsgeschäfte an der Küste Nordafrikas. Ist das Schicksal, das wir, halb-unbewußt noch, geahnt hatten, nicht mit grausam unabwendbarem Schritt seinen Weg gegangen?

Langsam, aber geradeaus schien die junge Türkei zu ihrem modernen rechtlichen Staatswesen sich zu entwickeln. In entzündete sich von dem italienischen Ueberfall aus die Bewegung in den Bergen Albanien. Da keimte in den albanischen Offizierskorps die Rebellion und kam zum vollen Ausbruch. Da lockten die inneren und äußeren Räte des Osmanenreiches so mächtig die Wier und auch die alte nationale Sehnsucht der kleineren Balkanstaaten, daß sie dem Mahnungen Europas zum Trotz das Schwert zogen und sich angriffen, dem Großtürken gemeinsam zu Leibe zu gehen. Und ganz Europa lebt seit vierzehn Tagen in langer Erwartung: was kommt aus diesem Balkanbrand? Entzündet er alte Interessengegenstände und Feindschaften zwischen anderen und größeren Völkern? Werden Oesterreich und Rußland hineingezogen und dann vielleicht Dreieinigkeit und Viererband? Wächst er so zum Weltbrand sich aus, dessen Vorkämpfer schon die erste und täglich lebendigste Sorge der europäischen Diplomatie und mehr noch der Völker selbst zu sein schien? — Das ist das mögliche Ende der Bahn, die Italien, allzu leichtem Herzens und über der Bahn, wie seinen Freunden schien, mit dem Tripoliszuge beschritten hat.

Mancher findet schwer
Einen Weg zum Glück;
Kommt der Mann ans Meer,
fragt er nach der Brücke,
Aufführer Spruch (Deutsch von Max. Bern).

Das Tor des Lebens.

Roman von Anna Wolke.
Nachdruck verboten.
(Copyright 1912 by Bell und Widardt Berlin.)

(Fortsetzung.)

„Ich hatte so Angst um ihn, Vater; ich mußte ihm helfen! Du hastest ihn abgewiesen. Sibo war ganz verzweifelt; da gab ich ihm alles, was ich irgendwie entbehren konnte. Verzeih mir doch, Vater, ich habe ja selbst schon so unendlich darunter gelitten!“

Professor Gehrmann seufzte tief auf.
„Dein Mangel an Vertrauen schmerzt mich mehr als alles andere, Rike.“ sagte er kummervoll. „Ich sehe dich in dein Verderben rennen, unaufhaltsam, unrettbar, und ich kann dich nicht halten. Meine alten Hände sind müde geworden und meine Fäße schwer, aber eins verspricht mir in dieser Stunde: daß du dich losreißest willst von Sibo, wenn er umhände ist, wirklich jemals eine schlechte Tat zu begehen.“

Heinrich richtete ihr von Tränen überströmtes Antlitz in die Höhe. Ein trostes, stolzes Leuchten glomm in ihren Augen auf, ein heiliges Feuer, als sie mit erhobener Stimme sprach:

„Das wäre eine schlechte Liebe, Vater, die das Ihre nicht alles glaubt, alles oüdet, alles trägt. Doch will ich, daß Gott mir Kraft gibt, selbst das Schwerste zu ertragen, und daß ich nicht müde werde, ihn zum Glauben zu führen, wenn er abirren sollte vom rechten Wege. Sie Vater, kann ich dir ein Versprechen geben, das ich doch — ich weiß es — nicht halten kann.“

„Unglückselige!“ rief der alte Mann in schmerzvoller Empörung.
„So willst du dich denn mit Gewalt zugrunde richten?“

Heinrich sah ihm voll tödlicher Angst in das liebe, alte Gesicht.
„Du weißt mehr von Sibo, Vater!“ rief sie plötzlich.
„Du verzeihst mir etwas, um mich zu schonen!“

„Verzeihen Sie!“ tönte da eine fremde Stimme an ihr Ohr, und erschreckt blickten sie und ihr Vater in Rolf Vandenerns leichenblaßes Gesicht, der mitten im Zimmer stand.

„Ich kam gleich vom Wall herein,“ bemerkte Vandener erklärend, schwer nach Atem ringend. „Es ist näher, als der Weg durch den Garten, und einen Dienboten sah ich nicht, der mich hätte melden können.“

„Es ist ein Unglück geschehen!“ schrie Heinrich aus. „Ich sehe es in Ihrem Gesicht. Ich bitte Sie, reden Sie doch! Betrifft es Sibo?“

„Wollten Sie mich, bitte, einen Augenblick mit Ihrem Herrn Vater allein lassen?“ bat der lange Student mit abgewandtem Gesicht. „Es ist eine Couleuran gelegenheit.“

„Bitte, ich sehe zu Diensten,“ entgegnete der Professor, die Tür zu seinem Studierzimmer öffnend. „Tritt ein, lieber Vandener.“

„Nein, nein!“ rief Heinrich verzweifelt. „Sie dürfen mich nicht ausschließen, um mich vielleicht zu schonen! Ich stehe Sie an, mir alles zu sagen! Ich fühle, daß irgend etwas geschehen ist, was mit Sibo zusammenhängt. Sagen Sie doch barmerzig, lieber Herr Vandener!“

Sie hatte Rolfs Hände ergriffen und hielt sie nun fest mit ihren weichen, warmen Fingern.

„Darf ich reden, lieber Philister?“

„Wenn in die Couleuran gelegenheit ich selbst oder Mitglieder meiner Familie verwickelt sind, dann zu, sonst bitte ich Sie zu schweigen, mein Junge.“

Rolf Vandener hob tief aufseufzend den schmalen Kopf.
„Es ist ein engerer Konvent angefaßt; man wird dich noch heute offiziell benachrichtigen. Ich wollte jedoch nicht, daß es dich und Fräulein Heinrich unvorbereitet trifft, wenn es vielleicht auch nicht ganz korrekt ist, wie ich handle.“

„Und der Zweck dieses Konvents?“

Vandener löste langsam Heinrichs Finger, die ihn noch immer umklammert hielten, von seinen zitternden Händen.

„Der Herr Carlsen vom „letzten Heller“ da unten an der Leine hat die ungeheure Behauptung aufgestellt, daß ein Feind seine Tochter, die schwarze Fränze, veranlaßt habe, ihm dreihundert Mark aus der Geschäftskasse zu stehlen.“

Der alte Gehrmann atmete wie befreit auf.

„Das ist doch alles Ausinn!“ wehrte er ab. „Der Alte da draußen hat wohl einen zu viel hinter die Binde gegossen.“ Und die Fränze, das nette Mädel, für die alle Feinde schwärmen, weiß doch auch sicher, was gut und böse ist.“

Vandener standu diese Schweißtropfen an der Stirn. „Der Alte hat den Konvent beantragt, um den Namen des Feindens festzustellen, den die Fränze hartnäckig verweigert.“

„Über die Autonomie Libyens seinen dortigen Vertreter ernennen. Nach dem Giornale d'Italia wird dies Chemseddin Bey sein. Ihn bezahlte Italien. Die türkischen Beamten ernannt der Scheich ul Islam. Nach der Tribuna wird in einem italienischen Dekret den Rebellen, die gegen Italien gekämpft haben und die Waffen niederlegen, Amnestie gewährt. Die anderen werden als Aufständler angesehen. Der Sultan wird in einem Trabe den Bewohnern der Aegäischen Inseln volle Amnestie gewähren und umfangreiche Garantien für Reformen bieten. Daraus soll dann der eigentliche Friedensvertrag unterzeichnet werden. Die Räumung der Aegäischen Inseln durch die italienischen Truppen erfolgt erst nach der Räumung Libyens seitens der Türken.“

Das sind die Ausschlüsse, die dieser italienische Krieg und draußen in ganz Europa gebracht hat, die Drohungen, die auch der Friedensschluß nicht zum Schweigen bringen kann. Es sind alles Möglichkeiten, die nicht eintreten müssen, Gefahren, die durchaus vermieden werden können, aber es sind Möglichkeiten und Gefahren, es sind Erzeuger von Unruhe und nervenzersetzender Spannung. Wir schulden Italien so wenig Dankbarkeit für den Frieden, den es geschlossen, wie für den Krieg, den es geführt hat. Und diese Friedensbotschaft ist keinen Jubel unter den Menschen aus und kein Blutgeschrei über ihren Häuptern.

Nom, 16. Okt. Ein im Laufe der Nacht von der italienischen Regierung herausgegebenes Kommuniqué gibt bekannt, daß gestern abend 6 Uhr in Dschid die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden sind. Die Friedenspräliminarien werden der „Vertrag von Lausanne“ genannt. Die von den Delegierten unterzeichneten Akte sind erst ein Vorstudium. Doch werden durch den Vorstudienvertrag die beiden Staaten in den hauptsächlichsten Punkten gebunden. Die Rebellion der Artikel des endgiltigen Friedens wird nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen. Man erwartet, daß sie nicht länger als drei Tage dauern wird und daß dann die zu Friedensvollmächdigten ernannten Unterhändler den endgiltigen Friedensvertrag unterzeichnen werden. Ueber die Schwierigkeit der Annexion von Tripolis und Cyrenaika ist man dadurch hinweggekommen, daß man bestimmt hat, durch ein Trabe des Sultans die Autonomie von Tripolitaniern und Cyrenaika zu erklären. Unverzüglich darauf wird dann die Unterzeichnung des Friedens vor sich gehen, sobald die Türkei nicht gezwungen ist, die Abtretung der Gebiete offiziell anzuerkennen.

Nom, 16. Okt. Wie die „Tribuna“ meldet, wird der Sultan gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Erlasses

über die Autonomie Libyens seinen dortigen Vertreter ernennen. Nach dem Giornale d'Italia wird dies Chemseddin Bey sein. Ihn bezahlte Italien. Die türkischen Beamten ernannt der Scheich ul Islam. Nach der Tribuna wird in einem italienischen Dekret den Rebellen, die gegen Italien gekämpft haben und die Waffen niederlegen, Amnestie gewährt. Die anderen werden als Aufständler angesehen. Der Sultan wird in einem Trabe den Bewohnern der Aegäischen Inseln volle Amnestie gewähren und umfangreiche Garantien für Reformen bieten. Daraus soll dann der eigentliche Friedensvertrag unterzeichnet werden. Die Räumung der Aegäischen Inseln durch die italienischen Truppen erfolgt erst nach der Räumung Libyens seitens der Türken.

Die Lage auf dem Balkan trägt immer noch die Zeichen eines nie dagewesenen geschichtlichen Novums: Offiziell wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Feindseligkeiten an der serbischen und bulgarischen Grenze begonnen haben, die türkischen Gesandten der Balkanstaaten sind abberufen, an den Häusern der Balkankonsulate in Konstantinopel sind die Schilder entfernt, an der der serbischen und montenegrinischen Grenze toben die Kämpfe und Hunderte von Menschen, die noch vor Tagen sich von künstlich angelegten Begeisterungs- und Kriegstaukeln haben bürschen lassen, liegen mit zerschmetterten Gliedern auf dem „Feld der Ehre“ — aber der Krieg ist noch nicht erklärt. Die Dinge sind in zuviel diplomatische Labyrinth verflochten, als daß sich der Grund der Zurückhaltung Bulgariens und Serbiens ausdrückend erklären ließe, und vor allem weiß man nicht, welche Rolle Rußland, das von Kennern der Verhältnisse der Anstiftung des Balkanbrandes beschuldigt wird, bei der Sache spielt. Möglicherweise will man die Türkei zwingen, von sich aus den Krieg zu erklären.

Nach den vorliegenden Meldungen haben die Montenegriner mit ihrer Nordarmee die Stadt Berane eingenommen während die Sidarmee von den türk. Grenztruppen erfolgreich bekämpft wird. Man tut gut daran, den Ereignissen an dem schmalen Streifen der montenegrinischen Grenze keine zu große Bedeutung beizumessen, denn die Waffen sind insoweit sehr ungleich, bis die Türkei ihre regulären Truppen nach dieser südwestlichen Ecke ihres Reiches bringen kann. Die einzelnen Meldungen lauten:

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Feind eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carlsen irgend einen Verdacht?“

Ein zögernder Blick trat Heinrichs, die mit erbläutem Gesicht Rolf Vandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten: der Alte behauptet — Rolfs Stimme brach — kein anderer als Sibo von Eichenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihn helfen kann.“

Vor Heinrichs Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!“ schluchzte sie auf. „In gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!“

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?“

„Ja, ich als sein Leibbursch war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen.“

„Na, also,“ gab der alte Gehrmann zutück, dem eine Fennerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Feinde dem Carlsen gegenüber zu rechtfertigen. Wir ist denn die Sache erledigt worden?“

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbroche, deren Besitz bei ihr Aussehen erregen mußte, auf das Verschloß trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Broche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Ueber den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter.“

Mit einem dumpfen Becheln schlug Heinrich lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbroche, sagst du?“ rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrich darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrichs Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„Oh, mein armes, mein unglückliches Kind!“

Konstantinopel, 16. Okt. Meldungen aus türkischer Quelle zufolge sollen 4 türkische Bataillone in der Gegend von Krana 8000 Montenegriner zerstört haben. Wie verlautet, haben die Montenegriner bedeutende Verluste erlitten. Man spricht von 600 Toten.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Türkei hat auch die restlichen Garnisonen in Erzerum, Erzincan und Beirut mobil gemacht.

Saloniki, 16. Okt. In der Gegend von Köprülü wurde eine kleine bulgarische Bande vernichtet. Sie soll mit der Ausführung von Dynamitaktionen beauftragt gewesen sein. — Die Kämpfe zwischen den türkischen und den serbischen Grenztruppen begannen gestern bei der kleinen Ortschaft Kraljevo, wobei die Serben einige Kanonenschiffe auf die türkischen Wachtürme abgaben. Die gegenseitige Beschädigung der Wachtürme erstreckte sich, wie aus Nestak gemeldet wird, bis Trogowitz.

Saloniki, 16. Okt. Bedeutende türkische Verstärkungen sind nach Stutari unterwegs. Den türkischen Truppen gelang es, starke gegen Stutari vordringende montenegrinische Streitkräfte bei Tuzi zu schlagen und ihnen sehr schwere Verluste zuzufügen. Die Verjagung des Feindes, Stutari von der Seite des Bojanaflusses her anzugreifen, wurden bereitet.

Podgoriza, 16. Okt. Die Südarmee unter Martinowitsch hat nach kurzem heftigen Kampfe die wichtige Befestigung am Berge Maritsch gegenüber dem Berge Tarabosch besetzt. Die montenegrinische Artillerie hat die Vorbereitungen zur Beschießung des Tarabosch vollendet. Die Nordarmee unter General Pulotitsch setzt ihre Operationen gegen Berane fort, dessen Besatzung gestern durch 1500 Krianten aus Kosowo verstärkt wurde. Die mittlere Armee rückt sich zum Marsche von Tuzi nach Stutari.

Podgoriza, 17. Okt. General Pulotitsch hat der montenegrinischen Nordarmee nach zweitägigem Kampfe die Stadt Berane eingenommen, dabei wurden 700 Gefangene gemacht, 14 Geschütze und viel Munition und Proviant erbeutet. Die montenegrinischen Truppen wurden beim Einzug von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Athen, 17. Okt. Griechen haben bei Grevena fünf türkische Gendarmen überfallen und gefangen genommen.

Eine Resolution gegen den Krieg.

Die Geschäftsleitung der Deutschen Friedensgesellschaft erläßt folgende Kundgebung: Durchdrungen von aufrichtigen Sympathien mit den so lange schon unter türkischer Herrschaft schwächenden slawischen und anderen christlichen Volksstämmen, würde die Deutsche Friedensgesellschaft jeden Weg begrüßen, auf dem in rechtlicher und friedlicher Weise die Selbstverwaltung dieser Völkerschaften begründet werden könnte. Sie bedauert es dabei aufs Höchste, daß die Großmächte nicht bei Zeiten die nötigen Schritte getan haben, um den unterdrückten Nationen den Genuß ihrer Menschenrechte zu sichern, und daß nun die kleinen, ihre Kraft wahrscheinlich überschätzenden und meist auf niedriger Kulturstufe stehenden Balkanstaaten sich zu Nichtern aufwarfen, um auf dem durchaus unklaren Weg kriegerischer Unternehmungen ihren Brüdern die Freiheit zu verschaffen. Sie zieht zugleich mit schwerer Besorgnis die notorische Unsiherheit in den Beziehungen unter den Großmächten, welche, wenn ihre vielgerühmte Einigkeit nicht auf wesentlich festeren Grundlagen als heute gestellt wird, leicht in einen Konflikt über ihre sogenannten Interessensphären auf dem Balkan und dadurch zu kriegerischen Verwicklungen hingerissen werden könnten, deren Folgen unabsehbar wären. In dieser kritischen Stunde, in welcher vielleicht die Zerstörung großer Kulturwerte droht, wendet sich die Deutsche Friedensgesellschaft an die öffentliche Meinung und fordert alle edel und rechtlich denkenden Männer und Frauen auf, Protest gegen die kriegerische Lösung dieser Fragen zu erheben und ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Großmächte ihre Uninteressiertheit an den Geschicken der Balkanhalbinsel kundgeben und an dem status quo festhalten. — Die Deutsche Friedensgesellschaft hofft aufs Entschiedenste, daß die Großmächte den auf dem Balkan ausgebrochenen Kriegswirren durch gemeinsames Zusammenwirken sobald als möglich ein Ende bereiten, daß sie selbst aber jedenfalls sich jeder kriegerischen Einmischung oder indirekter einseitiger Unterstützung der Parteien enthalten werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Okt. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erzählt, ist dem Gesetzentwurf, wonach vom 1. Okt. 1912 bis zum 31. März 1914 Gemeinden, die aus dem Ausland frisches oder gefrorenes Fleisch einführen und zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, der Eingangszoll teilweise zurückerstattet werden soll, am 10. Oktober die Zustimmung des Bundesrates erteilt worden.

Ausland.

Now, 16. Okt. In Gegenwart der Behörden und zahlreicher fremden Delegierten wurde hier heute der 10. Internationale Kongress für Kunstgeschichte eröffnet.

Prag, 16. Okt. In Deutsch-Benneßau wurden 7 Personen von einer wutkranken Rabe gebissen. Sechs schwerverletzte Personen wurden in das Wiener Pathologisches Institut übergeführt.

Bukarest, 17. Okt. König Karol hat der Penale für Arbeiterversicherung ein Spital mit 30 Betten, das 200.000 R. gekostet hat, zum Geschenk gemacht.

Mexiko, 17. Okt. Der Neffe des früheren Präsidenten, Felix Diaz, hat mit einer großen Schar von Anhängern die Stadt Vera Cruz besetzt. Die Bürger bereiten dem neuen Präsidentenbewerber einen begeisterten Empfang.

Einaber (Departement Finistere), 1. Okt. Bei einer Feuersbrunst, die vergangene Nacht das Aisl für Grise vernichtete, sind fünf hilflose alte Männer verbrannt.

Newyork, 16. Okt. Das letzte von Dr. Torrell herausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand Roosevelt's ist weniger zuversichtlich, als die früheren Mitteilungen. Darnach beträgt die Temperatur 37,5, der Puls 82. Dagegen ist, daß Roosevelt beim Arzten Schmerz empfindet. Infolgedessen hat Dr. Torrell ihm verboten, zu sprechen und Besuche zu empfangen. Der Attentäter Schrank wurde gestern Nachmittag nochmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt und endgültig unter Anklage wegen Mordversuches gestellt.

Württemberg.

Zu den Landtagswahlen.

Die Neuwahlen zum Landtag

die zuerst am 13. November stattfinden sollten, sind nun auf Samstag den 16. November anberaumt worden. An diesem Tag findet der erste Wahltag für die Bezirkswahlen statt. Der Proporzwahltag wird Mitte Dezember sein.

Vöhringen, 16. Okt. Bei der heute nachmittag im Hotel zur Krone hier abgehaltenen Bezirksversammlung der Zentrumspartei wurde der seitberige Abgeordnete Schultze's Antrag in Vöhringen zur kommenden Landtagswahl wieder aufgestellt. Weitere Stimmen erhielten Professor Dr. Sporer, Kameralverwalter Müller, Schultheiß Kiedelstein-Lichtenhagen und Anwalt Pflanz-Kindemooß. Weiße Zettel wurden 12 abgegeben.

Das Wahlprogramm der Konservativen Partei.

Stuttgart, 15. Okt. Die Konservative Partei veröffentlicht jetzt ihr Wahlprogramm. Darin heißt es: Auf die rege Tätigkeit der letzten Landtagsperiode muß eine Zeit ruhiger Entwicklung kommen, damit das Volk durch Pflege seiner wirtschaftlichen Interessen die gesteigerte Inanspruchnahme der Steuerkraft überwinden kann. Gefordert wird, die Besserung der Verkehrsverhältnisse durch planmäßigen Ausbau des Eisenbahnnetzes, Einführung der Magistratsverwaltung für die großen Städte, Reform des Steuerwesens durch Änderung der Gemeindebesteuerung und Erledigung des ungelösten Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und Unterbeamten. Ferner will die Partei für die Schaffung einer Wegordnung und den Ausbau der Berufsständischen Vertretung durch Errichtung einer Landwirtschaftskammer eintreten. Weiter enthält das Programm die Forderung des Schutzes der heimischen Produktion und der Pflege der gesunden Grundlagen des Staates durch Eintreten für die Autorität der Regierung auch in kirchlichen Angelegenheiten. Der Aufsatz wendet sich dann besonders gegen die Sozialdemokratie und die Volkspartei, da mit der Gefahr zu rechnen sei, daß sich die Demokratie wieder wie bei den Wahlen von 1906 unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchte. Es heißt wörtlich: Die Gefahr, daß das württembergische Parlament unter dem maßgebenden Einfluß der Sozialdemokratie und einer von ihr abhängigen Demokratie kommen könnte, ist stark gewachsen angesichts des fortwährenden Anschwellens der sozialdemokratischen Stimmen auf der einen und des Wahlbündnisses zwischen Demokratie und Deutschen Partei auf der anderen Seite. Durch dieses Bündnis hat die Demokratie es verstanden, die Stütze der Deutschen Partei gegen die Sozialdemokratie fast zu schwächen, für sich selbst aber Wahlhilfe sowohl aus bürgerlichem als auch aus sozialdemokratischem Lager zu sichern. Mit einem Hinweiss auf die Straßendemonstrationen anlässlich der Fleischsteuerung soll dann das Bürgerium gerufen werden. Der Regierung aber wird der Vorwurf gemacht, daß sie bei der Fleischsteuerungsfrage zu entgegenkommend gewesen sei, indem es heißt: Dem unsinnigen Gesetze über Fleisch- und Brotwucher unserer Landwirte hätte die von Produzenten beratene und über die wahren Ursachen da und dort vornehmender übermäßiger Preistreiberien aufgeklärte Regierung ganz anders entgegenzutreten können und müssen, als geschehen ist.

Das Wahlprogramm des Bundes der Landwirte.

Stuttgart, 15. Okt. Gleichzeitig mit der Konservativen Partei veröffentlicht der Bund der Landwirte seinen Wahlaufschuß. Derselbe wendet sich hauptsächlich gegen die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen. Es heißt darin: Mit beispielloser Schärfe, kämpft die Sozialdemokratie und Demokratie gegen unsere seitherige bewährte Wirtschaftspolitik. Unsere schwer um ihre Existenz ringenden Landwirte werden in sozialdemokratischen Reden und Flugblättern als Fleisch-, Milch- und Brotwucherer beschimpft! Trotz der schweren Zeit, welche unsere Weingärtner und Bauern in den letzten drei Jahren durchzukämpfen hatten, wird die gegenwärtige Preisrückbildung der Milch und des Viehes zu einer noch nie dagewesenen Volkserleichterung benutzt. Die Mehrzahl der Abgeordneten der Deutschen Partei stellt sich leider auf die Seite der Demokratie und Sozialdemokratie. Es wird dann erklärt, die Linke sei schuld an den wachsenden Ausgaben des Staatshaushalts und energisch für die Konfessionen eine Schule eingetreten. Das Bündnis zwischen Volkspartei und Deutschen Partei wird unnatürlich genannt. Das Programm ist im übrigen dasselbe wie das der Konservativen und enthält nur noch einige Spezialforderungen für die Landwirtschaft wie Aufrechterhaltung des Verbots der Einfuhr von Vieh aus verseuchten Ländern, Bekämpfung aller Verfeinerungen von Nahrungs- und Genussmitteln, Bildung und Unterstützung einer Landeskasse zur leichteren Befriedigung des ländlichen Realcredits und zur Herbeiführung einer planmäßigen Entschuldung, Erleichterung der Hagelversicherung durch staatliche Fürsorge.

Landtagswähler und Landtagswahlrecht.

Bei den Landtagswahlen am 5. Dez. 1906, wo die Eimerwahlen für die Oberamtsbezirke und die sechs guten Städte auch die Verhältniswahlen für Stuttgart vorgenommen wurden, waren 485.799 Württemberger wahlberechtigt. Dieselbe Zahl war auch am 9. Januar 1907 für den Landesproporz maßgebend. Wahlberechtigt ist jeder Württemberger, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, mit Ausnahme der unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflege-

schaft stehenden, der Entmündigten, der Gantmänner während der Dauer des Konkurses, der Personen, welche in öffentlicher Armenunterstützung sind oder solche im letzten der Wahl vorangegangenen Jahr bezogen und die Unterstützung zur Zeit des entgeltlichen Abschlusses der Wählerliste nicht wieder erhalten haben, endlich solcher Personen, denen infolge rechtsträftiger Verurteilung der Vollgenuss der Staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist. Von den 485.799 Wählern waren bei den Eimerwahlen für die Oberämter und die sechs guten Städte 434.826 wahlberechtigt, hiervon haben 332.632 bei den ersten ordentlichen Wahlen abgestimmt, das sind 75,3 Proz. Bei den entscheidenden Wahlen liegen diese Zahlen auf 337.607 oder 77,6 Proz. der Wahlberechtigten. In der Verhältniswahl Stuttgart, die erstmals 6 Abgeordnete durch den Proporz zu wählen hatte, waren es 50.973 Wahlberechtigte. Stimmen wurden 243.610 abgegeben oder 79,7 Prozent. Bei dem Landesproporz gaben die Wähler 3.241.802 Stimmen d. i. 78,7 Proz. ab. Die Wahlteilnahme war somit beim Proporz in Stuttgart und in den beiden Landeswahlkreisen stärker als in den Oberamtsbezirken. Namentlich in der Hauptstadt machte sich eine sehr rührige Wahlagitator aller Parteien bemerklich. Die Nationalliberalen, die Demokraten, die Konservativen und die Sozialdemokratie hatten je 6 Mandate auf ihren Wahlszetteln, das Zentrum dagegen nur drei. Konservativ und Zentrum hatten ihre Wahlschlüsse verbunden. Die bürgerlichen Parteien ohne Zentrum erhielten 3 Siege, die Sozialdemokraten ebensoviel. Was die Verteilung der Stimmen betrifft, so ist festzustellen, daß die Deutsche Partei in Stuttgart 59.315, die Volkspartei 36.081, die Sozialdemokratie 117.136, die Konservativen 165.627 und das Zentrum 14.551 Stimmen erhielten. Von den Wählern Stuttgarts wurden 40.878 gültige Stimmzettel d. i. 80,2 Proz. der Wahlberechtigten in die Wahlurnen gelegt.

Der Landesproporz am 9. Januar 1907, der mit 79 Proz. der Stimmberechtigten abschloß, wies im zweiten Landeswahlkreis (Schwarzwald- und Donaukreis) eine stärkere Beteiligung als im ersten Landeswahlkreis (Nekar- und Jagstkreis) auf, 225.888 Wähler des zweiten Landeswahlkreises nur 200.882 d. i. 77,3 Proz. Von den einzelnen Parteien erhielten im ersten Landeswahlkreis die Konservativen 370.021, Zentrum 270.687, Nationalliberale Partei 200.375, Volkspartei 455.180, Sozialdemokratie 504.820 Stimmen. Im zweiten Landeswahlkreis bekamen die Konservativen 160.300, Zentrum 599.401, Nationalliberale 155.325, Volkspartei 14.672 und Sozialdemokratie 230.331 Stimmen. Zusammen brachte die Liste wohl dem Zentrum 870.088, der Demokratie 769.942, der Sozialdemokratie 738.751, dem Konservatismus 530.321 und dem Nationalliberalismus 355.700 Stimmen. Die 17 Proporzmandate verteilen sich auf Zentrum, Volkspartei und Sozialdemokratie mit je 4, Konservativ mit je drei und Nationalliberale Partei mit zwei Sitzen. Die Eimerwahlen für die Oberämter brachten 331.632 Stimmen auf. Davon erhielt das Zentrum 87.434 oder 24,4 Proz., die Volkspartei 73.998 oder 22,3 Proz., die Sozialdemokratie 72.136 oder 21,8 Proz., die Konservativen 49.154 oder 14,8 Proz. und die Nationalliberale Partei 48.158 oder 14,5 Proz. In den sechs guten Städten: Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Ulm, Heilbronn und Reutlingen erhielt das Zentrum 2233, nationalliberale Partei 4152, Volkspartei 8661, Sozialdemokratie 5851 Stimmen. Die sechs Siege verteilten sich auf Volkspartei mit 5 und Zentrum mit 1 Mandat (Ellwangen). Die Mandate von Ludwigsburg und Ulm nahm die Nationalliberale Partei bei den Ergänzungswahlen 1910 und 1909 der Demokratie. Für die kommenden Landtagswahlen muß entsprechend der Bevölkerungszunahme mit einem nicht unerheblichen Mehr von Wahlberechtigten gerechnet werden. Bei der Volkszählung von 1905 betrug die ortsanwesende männliche Bevölkerung 1.122.914, 1910 dagegen 1.192.392, darunter waren 1905 dem Lebensalter nach Wahlberechtigte 533.315, 1910 aber 568.048. Zu bemerken ist noch, daß die aktiven Militärpersonen mit Ausnahme der Militärbeamten zum Landtag nicht wählen dürfen. Da neben dem Lebensalter und der Staatsangehörigkeit auch die Zugehörigkeit zu einem der beiden christlichen Bekenntnisse besonders für das Zentrum eine bedeutende Rolle spielen, seien noch die Zahlen bezüglich der Konfessionszugehörigkeit mitgeteilt. Es wurden am 1. Dezember 1910 gezählt 1.671.183 Evangelische und 739.995 Katholische, worunter 812.541 evangelische und 367.066 katholische männliche Bevölkerung.

Stuttgart, 16. Okt. Aus Kreisen praktischer Landwirte, meist alter Hohenheimer, wird der „Württembergischen Zeitung“ geschrieben: Wer für die Erhaltung der tierärztlichen Hochschule eintrat, deren Auflösung im ganzen Lande bedauert wird und für Stuttgart selbst schon jetzt recht unliebsame Folgen hat, wird auch für die Lieblingsbeschäftigung König Wilhelms I., die weltbekannte Akademie Hohenheim, ein Herz haben und mit Wehmüt vernehmen, daß auch an deren Besuchen gerüttelt wird. Wie die unzeitig vorgeschlagene Organisationsänderung der Tierärztlichen Hochschule den Todesstoß gab, so ist die von anherwartemännlicher Seite geplante Umorganisation der Landes- und Provinzschule, gegen die alle württembergischen Landwirte sind, geeignet, Hohenheims Ende herbeizuführen. Nach der schon längst überreichten Entscheidung des Königs Wilhelm I. ist die Uebertragung aller Landwirte hat König Wilhelm I. in seiner weiseren Voraussicht für alle Zeiten bestimmt, daß ein nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gebildeter Landwirt in Hohenheim das Best in der Hand haben soll. Das hat sich zu allen Zeiten bewährt; daher ja keine Änderung!

Stuttgart, 16. Okt. Dem „Botschafter“ zufolge stehen bei den leitenden Stellen der Verkehrsanstalten-Verwaltungen in nächster Zeit einige Änderungen bevor. So wird der Leiter der württembergischen Postanstalten-Verwaltung Herr v. Majer, in den Ruhestand treten, an dessen Stelle Herr v. Wegger bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen kommen, während Ministerialrat v. Schall, zurzeit Kanzleibeamter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, zur Postdirektion kommen dürfte.

Stuttgart, 16. Okt. Das unter Mitwirkung der Staatsverwaltung bezogene holländische Fleisch ist eingetroffen. Bezogen wurden vorläufig 34 Ochsen und zwei Rinder lebend. Außerdem zwei Wagen (132 Viertel) Ochsen-



und ein Wagen Schweinefleisch. Das Vieh- und Fleisch... an die Metzger, die sich schriftlich gemeldet haben... worden. Da die Nachfrage größer war als... und zugleich um jede ungleiche Behandlung nach... auszuschließen, wurde die Verteilung im Wege... (und zwar beim Vieh in einzelnen Städten, beim... in je zwei Vierteln) vorgenommen. Die Metzger... der Metzger, die ein Stück Vieh oder zwei Viertel Fleisch... haben, werden im heutigen Amtsblatt bekannt gemacht. Der Verkaufspreis im Laden beträgt bei Ochsen... und fetten (unabgedecktem) Schweinefleisch 85 Pfg.,... (abgedecktem) Schweinefleisch 93 Pfg. pro Pfund. Die... Schlachtabfälle kann bis zu 1.20 Mark pro Pfund... werden. Die Preise sind immer noch erheblich niedriger... als die bisherigen Ladenfleischpreise. Wie man hört, ist... die Qualität des Fleisches in Metzgerkreisen allgemein... steigt.

Wuppinger, 16. Okt. Eine Volksversammlung... das Entgegenkommen der Metzger als ungenügend... und beschlossen, den Boykott in verstärkter... fortzuführen. Eine Resolution ersucht die... Gewerkschaft, den Konsumverein, den Wirten und den... Geschäften die Erlaubnis zur Errichtung eines eigenen... Schlachthauses zu erteilen.

Naß und Fern.

Brands- und Unglücksfälle.

In der neuen Dragonerkaserne in Cannstatt stürzt... Offizier in der Reithalle von seinem Pferd. Er trug... Verletzungen davon.

In der Maschinenfabrik von Guad in Waiblingen... der Werkführer Jlg aus Rommelshausen mit der... einer neuen Maschine beschäftigt, als diese plötzlich... und Jlg zu Tode quetschte.

In Waldenbuch hielt sich der 6jährige Knabe des... Landenberger mit einigen Spielkameraden... der Straße bei der Hammerstraße auf. Ein... obli heranzufahren, wollte das Kind noch... die Straße springen, geriet aber unter die Räder und... auf der Stelle getötet. Starr vor Schrecken... weinend seine Spielkameraden da. Den Chauffeur... keine Schuld.

Eine Dynamitexplosion setzte die große Ziegelfabrik... in Innsbruck in Brand und zerstörte sie vollständig. Ein Arbeiter wurde getötet, ein weiterer... verletzt.

Das Madrid wird telegraphiert, daß der dortige... der Mercedesautomobile, der Deutsche Karl Schlieker, ein Sohn des verstorbenen Privatiers Gottlieb Schlieker... Stuttgart, auf einer Automobiltour tödlich... ist. Sein Automobil rannte gegen eine Eisenbahn... Schlieker wurde herausgeschleudert und mit... zertrümmert. Die Leiche wurde vom Blase getragen.

Geriichtsjaal.

Stuttgart, 16. Okt. Vor dem Cannstatter Schöffengericht... eine Privatbeleidigungsklage des Geschäftsführers... Bundes der Landwirte, Körner, gegen den Parteiführer... Standenmeyer verhandelt. Nach dem... soll der Beklagte am 18. Dezember 1911 in... in einer Versammlung in der Wirtschaft... auf denselben eine nicht erwiesene wahre und... machende und in der öffentlichen Meinung... Tatsache behauptet und verbreitet haben, wie... sagte: Als es zur Beratung über die Aufhebung der... Hochschule kam, hätte der Bauernbund nicht... aussehen wie von einer Katter gefochten und für... können. Herr Körner war aber zu feige und... nicht in die Sitzung gegangen. Der Beklagte... den Ausdruck „Mierweltshelnd“ gebraucht haben. Hierin... Vergehen gegen die Paragraphen 185 und 186... des Strafgesetzbuches gesehen. Das Urteil lautete... Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten durch den... In der Begründung wird ausgeführt, daß ein... Beweis dafür, daß der Beklagte den... Ausdruck getan habe, nicht vorliegt. Doch wurde... Beleidigung festgestellt. Bei der Strafbemessung... gezogen worden, daß der Beklagte nicht aus... Motiven heraus gehandelt habe. Wegen des... Berufung eingelegt.

Stuttgart, 16. Okt. Der Jüdischer Gottlieb Ellinger... Regiment 122 war vor dem Kriegsgericht wegen... zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er... einer Vorpostenübung dem wiederholten Befehl eines... auf einen Baum zu klettern, um einen besseren... zu haben, nicht nachgekommen, hat vielmehr... und vor sich hingelacht, er gebe nicht auf den... Baum hinauf, da hätte er 8 Tage an seinen... gehen, bis sie wieder sauber wären. Bei der... wurde der hohe Grad von Disziplinlosigkeit... gezogen. Seine Berufung, die sich gegen die... richtete, wurde vom Oberkriegsgericht verworfen.

Stuttgart a. M., 15. Okt. Heute hatte sich vor dem... der Weisbindergehilfe Josef Rupp, geboren... April 1893 in Sulzbach (Oberpfalz) wegen... Diebstahls zu verantworten. Rupp war... am Freitagmorgen in der Manjard des Hauses... das 17jährige Dienstmädchen Anna... zu haben. Das Urteil lautete wegen... Diebstahls und vorsätzlichen Totschlags auf eine... Strafe von 13 Jahren und einem Monat und... Ehrverlust. Vom Staatsanwalt waren 14... beantragt worden.

Wien, 14. Okt. Zu den während der letzten Tage... Massenvergiftungen veröffentlicht die... Zeitung von sachkundiger Seite einen... Artikel, worin erklärt wird, daß massenhaft... Fleisch, aus mehreren Landorten des Kreises... mittels Eisenbahn nach fast allen... gelangt wird. Das Fleisch ist zunächst in... Zustand, daß sich zeitweise sogar die Eisenbahn... angetan, die Fleischtransporte zu übernehmen, weil... der Würde die Luft verpöste. Der Gewerksmann... erklärte, es sei vielfach vorgekommen, daß Tiere... der Nacht geschlachtet worden seien, und behördlicher... nicht untersucht wurden. Die Angaben des... sollen auch eine große Anzahl Metzgergehilfen dem... Gericht erharteten. Man ist allgemein auf den... des Prozesses sehr gespannt.

Wien, 15. Okt. Vor dem Schwurgericht stand die... Nikolai Popowitsch, die ihren... in der Nacht zum 4. Juli aus Verzweiflung über... brutale Mißhandlung erschossen hatte. Die... hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich und... als 15jähriges Mädchen einem Mädchenhändler... Hände, der sie den niedrigsten Löhnen überlieferte.

Als ihr die Flucht aus dem Vordell gelang, heiratete sie den... Popowitsch, der ihr bei der Flucht behilflich... war, und nun begann ein ununterbrochenes Martyrium... für das junge Weib. Als sie am 4. Juli wieder von ihrem... Mann bis aufs Blut geschlagen worden war, ergriff sie ein... auf dem Tisch liegendes Messer und stach ihren... nieder. Die Geschworenen waren der Ansicht, daß es... bei der Tat um einen Akt der Notwehr handelte und... sprachen die Angeklagte frei.

Leipzig, 15. Okt. Der siebente Strafsenat des Reichsgerichts... heute über die Revision Felix von Weingartners... gegen das bekannte Urteil des Kammergerichts Berlin, das den Anspruch Weingartners, der von... im Jahre 1908 mit dem Generalintendanten von Hülßen... Vertrag habe gegen die guten Sitten... abgelehnt. In dem Vertrage stand die Bestimmung, daß... fünf Jahre lang nach seinem Austritt in Berlin nicht... auftreten dürfe. Als Vertreter des Königs von Preußen... Rechtsanwalt Dr. Jung, der Leipziger nationalliberale Reichstagsabgeordnete, den... vertrat Rechtsanwalt Dr. Mittelscheid. Schon zwei Stunden vor Beginn der Verhandlung um 11... Uhr war der rote Saal, in dem die Verhandlung stattfand, von... Journalisten und Neugierigen vollbesetzt. Um halb 6... Uhr verkündete Senatspräsident v. Haffe das Urteil. Die... Revision gegen das Urteil des Kammergerichts ist zurückgewiesen, die Kosten hat der Kläger Felix von Weingartner zu tragen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß... kein anderes Recht habe, als der Gewerbetreibende, bei dem auch die Konkurrenzklause nicht gegen die guten Sitten verstoße.

Spiel und Sport und Lustschiffahrt.

Süddeutscher Ueberlandflug.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Der erste Tag des Süddeutschen Ueberlandfluges hatte stark unter ungünstiger Witterung zu leiden. Die schweren Nebel in den Morgenstunden verhinderten die Abfahrt der Flieger in Mannheim, vergeblich wartete man deshalb heute vormittag in Frankfurt Luftschiffhafen auf das Eintreffen der ersten Flugzeuge. Auch die für Frankfurt verpflichteten Piloten... und... konnten nur beschränkte Schauläge über dem Flugplatz unternehmen. Erst gegen Mittag klärte sich das Wetter auf. Gegen zwei Uhr wurde als erste Flugmaschine im Westen der Rumpferinder von Helmut Dirth geflucht. Dirth landete um 2 Uhr 2 Minuten. Ihm folgten in kurzen Abständen Fritz Dietz, Leutnant Reinhardt, Leutnant... Leutnant a. D. Krüger, Leutnant Weißbarth, Oberleutnant Pohl, Oberleutnant Lindpaintner, Jolly. Als... trat um 5 Uhr 23 Leutnant von Büttler ein. Der... der außer Konkurrenz startete, war gezwungen, bei... eine Zwischenlandung vorzunehmen. Leutnant Engewer mußte wegen der Beschädigung seines Apparates bald nach dem Aufstieg wieder nach Mannheim zurückkehren. Oberleutnant Pohl, der über Frankfurt die Orientierung verloren hatte, ging auf dem Griesheimer Exerzierplatz nieder, wobei sein Fahrzeug sich wegen des unebenen Terrains überschlug und stark beschädigt wurde. Während der Passagier unverletzt blieb, erhielt Oberleutnant Pohl selbst eine Gehirnerschütterung, die indessen nur leichter Natur sein soll. Das Zeppelin-Luftschiff Victoria Luise, das in den letzten Tagen wegen des Nebels in der Halle bleiben mußte, machte einen... nach Wiesbaden, von dem es um fünf Uhr wieder zurückkam. Dagegen besprochen wird ein gewisser... der... die bei den siebenzehn Anmeldungen die ominöse Nummer dreizehn ausfallen ließ.

Bermischtes.

Die Kriegswirren und die Parfümfabrikation.

Als unmittelbare Folge der Kriegsvorbereitung der... macht sich bereits ein empfindlicher Mangel an... bemerkbar, das für die Fabrikanten hochwertiger... geradezu unentbehrlich ist, und dessen Zufuhr aus den... durch die Mobilisierung unterbunden worden ist. Die Preise haben denn auch eine enorme Steigerung erfahren, und wenn der Krieg sich in die Länge ziehen sollte, so muß man damit rechnen, daß die... auf dem Parfümmarkt, die schon seit einiger Zeit droht, in voller... zum Ausbruch gelangt. In den... die einzig in Betracht kommende Bezugsquelle des... In den... am Fuße der... werden die... in großem... geübt. Die... im... sind gewöhnlich nur klein und die... blutarm. Gegen Ende des... findet die... Tausende fleißiger Hände sind dann tätig, die überall die zu voller Pracht herangeblühten... Blätter... und in... Mengen in die... Destillierfabrik... Ein... Rosendöl zu... sind mehr als 4000 Kilogramm... nötig; eine... die 2 Hektar... Bulgariens Jahresernte beträgt etwa 13 Millionen... aus denen 3000 Kilogramm der... gewonnen werden. Auf diese Weise liefert Bulgarien 9... des ganzen... auf diesem... Die... sind... rückständig. Nur in... existiert eine große... mit modernen... In den... hält man an der... Form, die nur eine unvollkommene... des... gestattet. Von diesen... aus gelangt das... auf den... Markt. Die... die darauf... die... und... dem... und... dem... unabhängig zu machen sind bisher völlig... Während sich im... die... gefährdend... haben die... in den... dem... bedrohten... alle... auf... Die... in London, Paris und New York... alles... die... werden können, um jeden... an sich zu... Hundert... zu 65 Mark pro... dem... Preis... bilden... keine... Abschlässe. Auch im Jahre 1894 wurde die... mit 14 Mark bezahlt. Im letzten Jahr war der Preis... auf 50 Mark... Seitdem... die... fortgesetzt, und bei dem... berechnet sich der... bereits auf rund 13 Pfennig!

Handel und Volkswirtschaft.

Se. hftnachrichten.

Stadtkeller Heilbronn, 17. Okt. Die... langsam weiter. Der Verkauf ebenfalls. Die Preise halten sich auf gleicher Höhe.

Georgartach, 16. Okt. Lese geht morgen zu Ende. Heute verkauft bis zu 145 Mark pro 3 Hektoliter. Noch kleinere... feil.

Vom Unterland, 16. Okt. Die heutige... erbrachte fällt gut aus. Die Anpflanzung ist ebenso wie die Preislage in aufsteigender... Die drei... Heilbronn, Mannheim und Böttingen arbeiten mit 43... und zwei... von zusammen 2047... Die... ist... von 969 Hektar auf 980 Hektar im... 1. September 1910 bis 31. August 1911, der Durchschnittspreis für den... von 2 bis 2.38 Mark auf 2 bis 2.40 Mark. In der... von 980 Hektar, die selbstgewonnene... darstellen, kommen noch 2443 Hektar... Flächen.

Stuttgart, 16. Okt. Der heutigen... in der... waren etwa 100 Zentner... Die Preise waren im wesentlichen die gleichen wie auf der letzten... Sohlleder kostete 1.40-1.50 Mark, Wildleder 1.60-2.10 Mark, Schmalleder 1.80-2 Mark, Kalbleder 3.30-3.70 Mark per Pfund, Schaflleder 10-21 Mark per 10 Felle.

Frucht und Futter.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Salungen: Dinkel 16-17 M, Haber 16-18 M, Weizen: Kernen 18-20 M, Roggen 16-17.20 M, Gerste 19.60-20.80 M, Haber 16-18.60 M, Weizen 18 bis 21 M. - Stroß 2.80-3.20 M, Heu 5.60-6.40 M, Stroh 7 M, Weizen: Roggen 16.60-17.20 M, Gerste 19-20 M, Weizen 20 Mark, Korklingen: Kernen 20.90 M, Weizen 21.40 M, Roggen 17.40 M, Gerste 20.10 M, Haber 19.10 Mark, Keutlingen: Dinkel Unterländer 16.40-20 M, Dinkel Alber 14.40-16 M, Gerste 18-19.60 M, Haber 14 bis 19.60 M, Ulm: Kernen 19.80-21.60 M, Weizen 20.10-21.65 M, Einfuhr... und dergl. 19.80 M, Roggen 17.30 bis 18.15 M, Gerste 19.60-20.81 M, Haber 18.50-19.15 M, Ulm: Gerste 19.80-20.20 M, Haber neu 15-16.60 M, Haber alt 17.20-18 M, Dinkel 15.80-18.20 M.

Saatensand in Baden.

Die in der zweiten... eingetretene bessere Witterung gestattete wenigstens das noch auf dem Felde liegende Getreide, besonders Hafer und das... verhältnismäßig gut, trocken unter Dach zu bringen, während das bei dem früher eingebrachten Getreide und... wegen der Ungunst der Witterung vielfach nicht der Fall war. Auf den Höhenlagen des Schwarzwaldes (im... Neustadt) mußte der Hafer grün geschnitten werden, da keine Aussicht ist, daß er noch reif wird. Die... der Getreide- und... hatte noch zur Folge, daß die... später erfolgte als sonst. Auch hat der... der letzten... die... hat gemacht, und die... ein... noch... verhindert, so daß bisher nur wenig... (in der... Winterroggen) untergebracht werden konnten, die nur hier und da schon aufgelaufen sind. - Die... ist zurzeit in vollem... und in vielen... auch schon... Sie ergibt, bezw. ergab je nach Lage, Bodenbeschaffenheit und... rechte... Erträge, die jedoch... die... Die... ist in der... beendet. Die... über die... mit ganz wenig... Die... sind fast durchweg noch weiter... und werden für das Land im ganzen als „unter...“ gewertet. Die... Witterung der letzten... hat zwar die... nicht sehr... vorhandenen... Trauben etwas gefördert; andererseits sind aber die mit... (Reicherich und...),... Trauben nur noch mehr... so daß fast nirgendwo weder nach Menge und Güte gute oder auch nur... Erträge zu erwarten sind.

Hopfen.

Nürnberg Hopfenpreisblatt der letzten Woche.

Preise für 50 Kilogramm am 10. Okt. 1912: Gebirgs- hopfen 105-110 M, Markt- hopfen prima 100-105 M, dito, mittel 90-95 M, dito, geringe 85-88 M, Hallertauer, prima 120-125 M, dito, mittel 105-115 M, dito, geringe 85-95 M, Hallertauer Siegel, prima 125-132 Mark, dito, mittel 115 bis 120 M, Württemberger, prima... 110-118 M, geringe 85-95 M, Bodenseer, prima 125-130 M, dito, mittel 110-118 M, Spalter Land 100-135 M, Giffener, prima 120 bis 130 M, dito, mittel 110-115 M, Bojener, prima 120 bis 130 M, Altmärker 1911 80-120 M.

Die Hopfenernte im Elsaß.

Der diesjährige Hopfenertrag wird von den... Schätzen der Menge nach als recht gut... und auf 98 000 Htr.... Im... betrug die... nur 63 800, im Jahr 1909 nur 11 000 Htr., während im Jahr 1885 122 000 Zentner geerntet wurden. Der Durchschnittsertrag vom Hektar... 24 Htr., ist... er ist seit 1878 nur in wenigen Jahren... worden. Nach dem von den... abgegebenen Urteil über die... der Ernte ist mehr als die Hälfte, 52 000 Htr., mit gut zu... Es ist, da der... größte Teil der Ernte zu niedrigen und... Preisen... mit einem Durchschnittspreis von 90 M pro Htr. zu... Der... wird auf 9 Mill. Mark...

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 15. Oktober 1912.

Zugelieben	Wapoleh:	Rälber:	Schweine:
180	258	1088	
Größe aus 1/2 Hilo Schlachtgewicht:			
Ochsen, 1. Qual., von 100 bis 104	2. Qual., von 91 bis 93	3. Qual., von 87 bis 89	4. Qual., von 83 bis 85
5. Qual., von 79 bis 81	6. Qual., von 75 bis 77	7. Qual., von 71 bis 73	8. Qual., von 67 bis 69
9. Qual., von 63 bis 65	10. Qual., von 59 bis 61	11. Qual., von 55 bis 57	12. Qual., von 51 bis 53
13. Qual., von 47 bis 49	14. Qual., von 43 bis 45	15. Qual., von 39 bis 41	16. Qual., von 35 bis 37
17. Qual., von 31 bis 33	18. Qual., von 27 bis 29	19. Qual., von 23 bis 25	20. Qual., von 19 bis 21

Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)

Größe aus 1/2 Hilo Schlachtgewicht: Grafsheim: Milchschweine 35-55 M, Käufer 80 bis 100 Mark, Ebingen: Ochsen 700-1380 M, Rinder 330-680 M, Kalbinnen 306-550 M, Kinder 280-380 M, Jungvieh 128 bis 280 M, Milchschweine 40-60 Mark, Gaildorf: Milchschweine 46-60 Mark, Gail: Milchschweine 45-65 Mark, Herrndorf: Milchschweine 50-60 M, Käufer 70 bis 100 Mark.

Letzte Nachrichten.
Athen, 18. Okt. Nunmehr hat außer Bulgarien und Serbien, auch Griechenland den Krieg an die Türkei erklärt.

Athen, 16. Okt. Der türkische Gesandte hat Oeder bekommen, Athen zu verlassen; die griechische Regierung hat jedoch bis zur Stunde noch keine amtliche und unmittelbare Mitteilung dieser Tatsache erhalten. Die türkischen Konsuln

in Griechenland werden die Abreiseorder erhalten, sobald der Abbruch der Beziehungen endgültig geworden ist.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: C. Reinhardt beselbst.

Prima saure Most-Aepfel
 sind von heute Mittag 1 Uhr ab an der Kelter zu haben.
Karl Rath.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
 Hierdurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
Hochzeits-Feier
am Samstag, den 19. Oktober 1912
 im Hotel Graf Eberhard freundlichst einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung zu betrachten.
Robert Zunt **Käthe Waidlich**
 Kirchgang um 1/1 Uhr vom Hotel Graf Eberhard

Selbstgewässerten frischen Stockfisch
 empfiehlt
A. Blumenthal.

Gasthof zum wild. Mann
 Samstag und Sonntag
Große Metzelsuppe
 wozu freundl. einladet
Jr. Frey.

Gasthaus zur alten Linde.
Kirchweih-Sonntag u. Montag
Grosse Tanzunterhaltung
 mit gutbesetzter Streichmusik.
 wozu höflichst einladet
K. Rometsch.

Gasthaus z. grünen Hof
 Samstag u. Sonntag
große Schlachtpartie
 wozu höflichst einladet
A. Mehr.
 Ausschank von neuem Wein

Wildbad.
 Anmeldungen von
Reparations-Holz
 nimmt bis 31. Oktober ds. J. entgegen.
 Den 16. Okt. 1912.
Die Stadtpflege.

Zwangsvollstreckung.
 Im Pfandlokal werden Morgen
Samstag, den 19. ds. Mt.
 vormittags 9 Uhr
1 Sofa
 und
1 größere Partie versch. Glas
 im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufs Liebhaber einladet
 Wildbad, 18. Okt. 1912.
Gerichtsvollzieher Bott.

Freibank.
 Von Samstag früh 7 Uhr ab

fettes Kuhfleisch
 zu haben.

Große, gesunde Zwiebel
 zum backen
 bei 10 Pfd. das Pfd. 9 Pfg.
 in sehr schöner Ware empfiehlt
J. Honold,
 Kal. Hoflieferant.

Fussball-Verein
 Wildbad.
Sonntag, den 20. Okt. 1912
 findet bei günstiger Witterung ein
Ausflug
 zu Mitglied **Schmid** nach
Serrenalb
 statt.
 Wozu Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen sind
Der Vorstand.
 Abmarsch morgens 7 Uhr. Zusammenkunft beim Palmengarten.

ff. Süß-Büchlinge
 3 Stück 20 Pfg.
 empfiehlt
Häntle und Co.

Kirchweih
Sesentranze, Gugelhopsfen, dicke Kuchen
 sowie alle Sorten
dünne Kuchen
 empfiehlt bestens
Th. Bechtle.

Kartoffelbrot
 2- und 4-Pfund Laib
 empfiehlt
Th. Bechtle.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters
Jakob Bätzer
Schmiedmeister
 von allen Seiten erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Blumen Spenden, dem Krieger- und Militär-Verein, für die erhebende Trauermusik, dem Lieberkrantz für den schönen Gesang sowie den Herren Kollegen des Verstorbenen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die trauernde Gattin
Wilhelmine Bätzer
 Wildbad, den 18. Oktober 1912.

Besonders preiswert!
 Ein Posten farbige **Kinder-Schulshürzen**
 " " schwarze **Mädchen- und Frauenshürzen**
 Preis 1.— bis 1.50 Mt.
 Ein Posten feine reinwollene **Kinderstrümpfe**
 beste Qualität
 für jedes Alter bis zu 14 Jahre
 Preis 50 Pfg. bis 1.60 Mt.
 ferner
 Ein Posten reinwollene **Mädchen- und Knaben-Sweater**
 weit unter Preis!

bei
Geschwister Horkheimer.
Gasthaus zur Eintracht.
Morgen Samstag, den 18. Oktober 1912
große Schlachtpartie
 wozu höflichst einladet
W. Würz.

Oefen
Herde
Fritz Krauss
 Schlossermeister.

Perlkränze!
Palmkränze
 von 1.20 Mark an
Wachblumen etc.
 empfiehlt
Kranzlager Schmelz
 Pforzheim,
 Scheuernstraße, beim Neubau
 Brunter.

Bestellungen
 auf prima
Filder-Kraut
 nimmt entgegen
Herrn. Großmann jun.

„Kornfranck“

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen. „Kornfranck“ wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck“ einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder. 68

